

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



Günter Grass

Im Krebsgang

C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. Günter Grass: Leben und Werk	10
1.1 Biografie	10
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	22
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	31
2. Textanalyse und -interpretation	33
2.1 Entstehung und Quellen	33
2.2 Inhaltsangabe	36
2.3 Aufbau	54
2.4 Personenkonstellationen und Charakteristiken	59
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	66
2.6 Sprache und Stil	99
2.7 Interpretationsansätze	104
3. Themen und Aufgaben	111
4. Rezeptionsgeschichte	114
5. Materialien	126
Literatur	130

Zitiert wird nach: Günter Grass: *Im Krebsgang*. Eine Novelle. Göttingen: Steidl Verlag, 2002. Die Taschenbuchausgabe von dtv ist mit der gebundenen Ausgabe seitenidentisch. Die *Danziger Trilogie* wird nach den folgenden Ausgaben zitiert: Günter Grass: *Die Blechtrommel*. Roman. München: dtv, 1999 (8. Auflage), Günter Grass: *Katz und Maus*. Eine Novelle. München: dtv, 2001 (10. Auflage), und Günter Grass: *Hundejahre*. Roman. München: dtv 1997 (2., neu durchgesehene Auflage). Abkürzungen bei den Zitatbelegen: *Katz und Maus* = K, *Hundejahre* = H.

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

(Vergleiche dazu auch Königs Erläuterungen und Materialien, Band 159 *Günter Grass. Die Blechtrommel*, S. 15 ff., Band 162 *Günter Grass. Katz und Maus*, S. 16 ff. und 46 ff. und Band 442 *Günter Grass. Hundejahre*, S. 16 ff. und 33 von Rüdiger Bernhardt)

Die Novelle spannt sich vom Jahr 1936 bis 1999. Sie spielt im nationalsozialistischen Deutschland, in den Besatzungszonen nach 1945, in den beiden 1949 gegründeten deutschen Staaten und im vereinten Deutschland nach 1990. Dieser sehr große historische Hintergrund, der in Details (Geburt Wilhelm Gustloffs, Tullas Eltern u. a.) bis ins ausgehende 19. Jahrhundert reicht, wurde für die Novelle nutzbar gemacht, indem der geschichtliche Abriss **auf drei Generationen einer Familie projiziert** wurde. Am Beispiel einer Familiengeschichte wurde Nationalgeschichte behandelt. Konstruktionen, Zufälle und auch kolportagehafte Elemente waren notwendig, um den Geschichtsverlauf auf Fixpunkte zu reduzieren, die sich auch für die Familiengeschichte nutzen ließen. Der wichtigste Fixpunkt ist das Jahr 1945.

Das Marineoberkommando Ost, zu dem das vormalige KdF-Schiff *Wilhelm Gustloff* (s. S. 68 dieser Erläuterung) gehörte und das als Truppentransporter, später als Lazarett- und schließlich als Wohnschiff der 2. U-Boot-Lehrdivision *Wilhelm Gustloff* eingesetzt wurde, hatte am 27. Januar 1945

Rückzug

Sicherungsaufgaben vorgegeben, die sich auf den deutschen Rückzug konzentrierten: Zu sichern seien Kurlandtransporte, Transporte aus Memel und aus Elbing sowie der schwere Kreuzer *Admiral Hipper*. Der *Hipper* traf zwar am Unfallort der *Gustloff* ein,

konnte aber wegen seiner hohen Aufbauten die im Wasser Treibenden nicht bergen und musste, da er angegriffen wurde, den Untergangsort unverrichteter Dinge verlassen. In den letzten drei Januartagen 1945 konzentrierte sich die deutsche Marineführung auf den Durchbruch des XXVIII. Armeekorps, um es gegen die Königsberg bedrängenden sowjetischen Truppen einzusetzen. So kam es zum unkontrollierten Flüchtlingsstrom auf die in Gotenhafen (so nannten die Nazis Gdynia oder Gdingen) liegende *Wilhelm Gustloff*. Selbst die anfangs noch von den auf der *Gustloff* kasernierten Marinehelferinnen angefertigten Listen der Flüchtlinge erfassen nur die ersten Tage des Flüchtlingsstroms, dann waren Kladden und Papier zu Ende.¹⁷ Bereits im November 1944 hatte die nationalsozialistische Regierung die Ostsee zum Operationsgebiet erklärt und angeordnet, auf alles zu feuern, was sich bewege. Damit hatte sie auch dem Gegner diese Möglichkeit eingeräumt.

Die „verfluchte Geschichte“ (31) des Untergangs der *Wilhelm Gustloff* wurde im Deutschen Reich nicht bekannt gegeben, das hätte „der Durchhalte Stimmung schaden können“ (153). Nach 1945 wurde sie in beiden deutschen Staaten verdrängt. Im Westen war sie ein Beispiel für die katastrophale Niederlage des deutschen Nationalsozialismus und die von ihm verursachten sinnlosen Opfer, im Osten war sie ein Beispiel für eine berechtigte, aber wenig heldenhafte Kampfhandlung der Roten Armee.

Wie in allen früheren Werken Grass' sind einige Personen, Orte, Vorgänge und historische Ereignisse der Novelle authentisch. Sie nutzt einen „Handlungsstrang, der mit der Stadt Danzig und deren Umgebung verknüpft“ (77) ist und dadurch eigentlich „seine Sache“ (77), die Sache des Alten und Jemand,

Geschichte des Untergangs der *Wilhelm Gustloff* wurde im Deutschen Reich nicht bekannt gegeben

¹⁷ Vgl. Schön, S. 11 f.

sei, der Züge Günter Grass' trägt. Der aber drängt einen anderen, „als Person von eher dürrtigem Profil“ (78), zu dem Bericht, weil er aufgrund der Umstände seiner Geburt, die während des Untergangs der *Wilhelm Gustloff* stattfand, dafür geeigneter sei.

Das staatliche und politische Gebilde des **Freistaates „Freie Stadt Danzig“** mit eigener Staatsangehörigkeit und eigener Währung ging mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 zu Ende. Es wird in der Novelle an Danzig-Langfuhr, den Geburtsort von Günter Grass und Ort der elterlichen Kolonialwarenhandlung, erinnert. Gegenüber Danzig-Neufahrwasser lag die Westernplatte, die am 1. September 1939 durch den deutschen Panzerkreuzer *Schleswig-Holstein* beschossen wurde. Es begann der Zweite Weltkrieg. Am 30. Januar 1945 sank die *Wilhelm Gustloff* auf der Höhe von Stolpmünde; das war kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Tausende starben in der eisigen Ostsee; die Zahlen schwanken in den authentischen Dokumentationen.¹⁸ Grass' Erzähler stellt fest, die „Zahl der Toten und Überlebenden“ sei von Auflage zu Auflage von Schöns Buch steigend (62).

Grass' Bericht in *Beim Häuten der Zwiebel*, er habe im September 1944 einen Marschbefehl zur Waffen-SS erhalten, sei im Februar/März an die Ostfront gekommen, die bei Weißwasser, Forst und Muskau verlief, und die Erlebnisse des Jungen in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges gehören zum zeitgeschichtlichen Hintergrund der Novelle: von den „zerfetzte(n) Körper(n)“ (*Zwiebel*, 143) bis zur eigenen Verwundung und Gefangennahme. Der junge Grass, „siebzehnjähriger Dummkopf, der bis zum Schluss an den Endsieg ge-

18 In Heinz Schöns *Die Gustloff-Katastrophe* gibt eine Vorbemerkung an: „mehr als fünftausend Menschen“ fanden den Tod (S. 2), der ehemalige Kapitän der *Gustloff* spricht von „fast fünftausend Toten“ (ebd., S. 9), das Vorwort zur 5. Auflage ist überschrieben „Gustloff-Katastrophe forderte 9343 Todesopfer“ (ebd., S. 10).

glaubt hatte"¹⁹, sah zu Jahresbeginn 1945 „die *Wilhelm Gustloff*, drei Tage bevor sie sank. Ich schrieb kein Wort darüber.“²⁰ Er war ein ebenso verführter und verblendeter Jugendlicher wie es später sein gleichaltriger Konrad Pokriefke werden sollte. Dessen Satz „Ich habe geschossen, weil ich ein Deutscher bin“ (189), war Ausdruck dieser Verblendung. Nicht nur um die Wiederholung nationalsozialistischer Ansichten ging es in der Novelle, sondern auch um die vorhandenen und angewendeten Methoden der Verführung. Insofern wurde die Autobiografie *Beim Häuten der Zwiebel* (2006) zu einem Kommentar zur *Danziger Trilogie* und zu der Novelle *Im Krebsgang*. In diesem Kommentar wird das „Nach-Denken der frühen Verblendung ... intensiv betrieben, warum haben wir uns so verhalten.“²¹

Grass beschrieb in der Autobiografie seine Zeit in der Waffen-SS genauer, aber ein Geheimnis hatte er daraus nicht gemacht. Dass er dieses Detail in seiner Biografie unterschlagen habe, war eine **Unterstellung der Presse**. Wenige Tage nach seiner Erklärung konnten die Leser in Zeitungen und Zeitschriften die „Vorläufige Erklärung“ des Kriegsgefangenen Grass von 1945 lesen, in der er als Truppeneinheit „SS-Pz-Div. Frundsberg“ angegeben hatte²²; sie war verfügbar. Freunde bestätigten, dass Grass bis 1963 keineswegs „verschwiegen (hat), dass er in der SS war“²³, und begründeten, warum er danach nicht mehr darüber gesprochen habe: So hätten sich die genauen Kenntnisse von den letzten Kriegstagen im Be-

19 Grass: *Freiheit nach Börsenmaß*, S. 1

20 Günter Grass: *Mein Jahrhundert*. Göttingen: Steidl Verlag, 1999, S. 162

21 Klaus Walthers: *Schicht auf Schicht lagert die Zeit*. In: *Freie Presse* vom 2./3. September 2006, S. A 20

22 Die Abbildung in *Der Spiegel* 2006, Nr. 34 (21. August), S. 49, wurde begleitet von Tageszeitungen, z. B. der *Mitteldeutschen Zeitung* (19./20. August 2006)

23 Klaus Wagenbach: *Günter Grass hat nichts verschwiegen*. In *DIE ZEIT* Nr. 18 vom 26. April 2007, S. 50. Vgl auch: Jens Jessen: *Und Grass wundert sich*. In: *DIE ZEIT* Nr. 34 vom 17. August 2006, S. 1

wusstsein der Zeitgenossen allmählich verloren und die Waffen-SS, zu der Grass wenige Monate vor Kriegsende kommandiert worden war, wurde mit der SS schlechthin gleichgesetzt. Seriös arbeitende Journalisten erinnerten an Belege, in denen Grass auch nach 1963 seine Mitgliedschaft in der Waffen-SS nicht verschwiegen hatte²⁴, und literaturwissenschaftliche Kommentare, wie der vorliegende, hatten sich, alle vorhandenen Indizien berücksichtigend, in der früheren Fassung auf keine militärische Einheit festgelegt, sondern vom „Panzer-schützen“ gesprochen.

Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund der Novelle gehört der Umgang mit solcher Vergangenheit. Martin Walser erklärte das Schweigen Grass' treffend, es herrsche in Deutschland

*„kein Klima, das einlädt, mit sich selbst freimütig abzurechnen und entspannt darüber zu sprechen, was einem passiert ist. Es ist ein Klima der Vergiftungen, der schnellen Verdächtigungen und des Rufmordes.“*²⁵

Die Mehrzahl der Zeitgenossen des Schriftstellers, die wie er mit siebzehn Jahren eingezogen worden waren, bestätigten in Leserbriefen und Gesprächen seine Aussagen, dass es zu dieser Zeit keine Freiwilligkeit mehr gab: „Da wurde keiner gefragt, ob er einverstanden war.“²⁶ Andererseits waren unheilvolle Verstrickungen in die nationalsozialistische Politik und auch nachweisbare Täterschaft im Dritten Reich nach 1949 keine Gründe, um Laufbahnen bis zu hohen Regierungsämtern zu verhindern.

24 Christian Eger: *Du bist schuld und du am allermeisten*. In: Mitteldeutsche Zeitung vom 2. September 2006, S. 29

25 *Stimmen*. In: Freie Presse vom 19./20. August 2006, S. A 16

26 *SS-Bekenntnis von Grass*. Leserbrief von Erich Langer (Chemnitz). In: Freie Presse vom 23. August 2006, S. 20